

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postfachkonto 404 49 Rbln. Strotonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen: 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 154

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 5. Juli 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Donnerstag anlässlich des 50jährigen Bestehens der Reichsdruckerei an den Direktor des Instituts einen Gruß gerichtet, in dem er der Reichsdruckerei Dank und Anerkennung ausspricht.

Nach einer Meldung aus Wien sind in Groß-Besered (Jugoslawien) 17 Deutsche und drei Ungarn unter der Beschuldigung kommunistischer Propaganda verhaftet worden.

Das Wiener Stadttheater, das bisher unter deutscher Leitung stand, ist nunmehr an eine italienische Theatergesellschaft aus Mailand verpachtet. Die italienische Gesellschaft verpflichtet sich, einige Male während des Winters deutsche Vorstellungen zu geben.

Präsident Hoover hat die Bitte des bei den Empfängen im amerikanischen Regierungsgebäude zu Washington üblichen Massenspektakels für den Rest des Sommers abgeschafft. Wenn die heiße Zeit vorüber ist, will der Präsident die Gewohnheit wieder aufnehmen.

Das amerikanische Marineamt gibt bekannt, daß die Verträge über den Bau der fünf ersten Kreuzer des amerikanischen Bauplanes für die 10-Tonnen-Kreuzer abgeschlossen seien und daß die Lieferungen dementsprechend vergeben worden seien.

Mexikanische Regierungstruppen nahmen eine aus 23 Mann bestehende Bande gefangen, die zu Pferde in einem Städtchen im Staate Jalisco erschienen war und sieben Einwohner der Stadt niedergeschossen hatte. Die ganze Bande wurde von den Regierungstruppen erschossen und die 23 Leichen an Telegraphenpfählen am Wege aufgehängt.

Auf der Insel Ambrym, die zu der Gruppe der neuen Hebriden (Südsee-Inseln) gehört, haben sich wieder schwere Vulkanausbrüche ereignet, die großen Schäden anrichteten. Die Missionsstationen befinden sich in Sicherheit.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Reichstag hat Sommerferien gemacht. Die sollen allerdings nicht lange dauern. Schon Ende August oder Anfang September will er wieder zusammentreten. Eine große Reihe wichtiger Fragen ist bis dahin beratungsfähig. Wir nennen die Reform der Arbeitslosen-Versicherung, die die Reichskasse entlasten soll, vor allem aber die durch den Pariser Sachverständigenplan akut gewordenen außenpolitischen Fragen. In der letzten Reichstagsitzung vor den Ferien gab es noch stürmische Szenen und allerlei Ueberrassungen. Deren größte war die Ablehnung des Republikschutzgesetzes. Da seine Verlängerung nicht gelang, weil die Wirtschaftspartei nicht mit den Regierungsparteien stimmte, ist dieses Gesetz am 22. Juli abgelaufen. Die Reichsregierung hat aber angekündigt, daß sie dem Reichstag sofort nach seinem Wiederauftreten eine neue Vorlage zugehen lassen werde. Von positiven Reichstagsbeschlüssen ist zu erwähnen die Verabschiedung der Zollvorlage, die der Landwirtschaft die von ihr stürmisch verlangte Hilfe bringen soll.

Die Reichsregierung hat die von der Reichsbahn gewünschte Zustimmung zu einer neuen Erhöhung der Personen- und Gütertarife nicht erteilt. Die Gründe für diese ablehnende Haltung sind bekannt: die Reichsregierung befürchtet mit Recht von einer Tarifierhöhung eine neue Teuerungswelle. Was die Reichsbahn jetzt machen wird, steht noch nicht fest. Sie kann das Eisenbahnschiedsgericht anrufen, das, wie man sich erinnert, durch seine Entscheidung die letzte Tarifierhöhung ermöglicht hat. Die Reichsregierung hofft aber, daß die Reichseisenbahngesellschaft diesen Schritt nicht sofort tut, sondern abwartet, ob der Pariser Sachverständigenplan in Kraft geht. In diesem Falle bekäme die Reichsbahn bekanntlich eine gewisse Entlastung in ihren Reparationsverpflichtungen. Vermutlich würden dann die nötigen Mittel zur Deckung des Mehraufwands von etwa 50 Millionen Mark Deckung des Mehraufwands von etwa 50 Millionen Mark jährlich, der zur Aufbesserung der Arbeiterlöhne nötig ist, vorhanden sein. Die Reichsbahn selbst hat in einer Sitzung ihres Verwaltungsrats wiederum ausdrücklich festgestellt, daß sie zurzeit keine Geldquelle hat, die diese Summe liefern könne.

Wie schon war es doch früher, wenn im Hochsommer alle Politik ruhte und die Zeitungen ihre Spalten mit Meldungen über das Auftauchen der Seeschlange füllten! Dieses Jahr gibt es in der Politik keine „Saure-Gurken-Zeit“. Vor allem nicht in der Außenpolitik. Dafür sorgen schon die lebhaften Auseinandersetzungen über so bedeutende Fragen wie Reparation und Räumung. Um mit der Räumungsfrage zu beginnen: alle in den letzten Tagen aufgetauchten Nachrichten über den baldigen Abzug der Besatzungstruppen und über Vorbereitungen dazu sind falsch. Fest steht, daß nach dem Versailler Vertrag die zweite Besatzungszone bis zum 10. Januar 1930, die dritte bis zum Jahre 1935 geräumt sein muß. Fest steht weiter, daß Deutschland auf der bevorstehenden internationalen Konferenz zur Regelung des Reparationsproblems verlangen wird, daß im Zusammenhang mit der endgültigen Annahme des Pariser Sachverständigenplanes das gesamte besetzte Gebiet geräumt wird. Und fest

steht schließlich, daß die französische Regierung alle Anstrengungen macht, um im Gegensatz zu der deutschen Forderung, die Räumung so lange wie möglich hinauszuschieben, obwohl der französische Außenminister Briand im Herbst vorigen Jahres gegenüber dem deutschen Reichskanzler Müller ausdrücklich erklärt hatte, daß Reparations- und Räumungsfrage gleichzeitig erledigt werden sollten. Das ist alles, was sich heute positiv zu diesen Dingen sagen läßt. Alles weitere sind Sensationen oder Kombinationen, vielleicht ist gelegentlich auch bei anderen Nachrichten darüber der Wunsch der Vater des Gedankens. Wie die Dinge nun weiter laufen werden, muß abgewartet werden. Der deutsche Außenminister Stresemann bereitet sich in der Stille des Schwarzwaldes auf die Stürme vor, an denen es auf der Reparationskonferenz nicht fehlen wird. Sie wird wohl im August und zwar in London stattfinden. Daß sich Deutschland auf den französischen Vorschlag, auf dieser Konferenz nur über den Young-Plan zu sprechen und für die Räumung eine spätere Konferenz einzuberufen, nicht einlassen kann, ist selbstverständlich. Das würde den Franzosen so passen, wenn wir einfach den neuen Reparationsplan mit seinen ungeheuren Belastungen zustimmen und uns bezüglich der Räumung auf später vertragen ließen!

Übrigens hat Frankreich zur Zeit große Sorgen wegen seiner Schulden an Amerika. Die amerikanische Regierung verlangt die Ratifizierung des Schuldenabkommens, aber das französische Parlament will das nur unter bestimmten Bedingungen, die von Amerika abgelehnt werden. So ist für die französische Regierung eine recht peinliche Situation entstanden.

Der neue englische Premierminister MacDonald hat es nicht leicht. Seine Partei — die Arbeiterpartei — hat zwar bei den Parlamentswahlen einen bedeutenden Erfolg errungen, so daß das konservative Kabinett Baldwin einem solchen der Arbeiterpartei weichen mußte, aber für sich allein hat die Arbeiterpartei im Parlament nicht die Mehrheit. Deshalb muß Herr MacDonald sehr vorsichtig lavieren, um nicht die beiden anderen Parteien, Liberale und Konservative, gegen sich zu bekommen, was gleichbedeutend mit seinem Sturz wäre. Die Thronrede, mit der die neue englische Parlamentssession eröffnet wurde, läßt diese Schwierigkeiten deutlich erkennen. Sie drückt sich, insbesondere was die Außenpolitik anlangt, so vorsichtig aus, daß sie der Opposition keinerlei Angriffspunkte bietet. So kommt es, daß auch die Frage der Räumung nur ganz leise gestreift wird mit einer Wendung, die nichts sagt und zu nichts verpflichtet. Es ist bezeichnend, daß aber schon diese zarte Andeutung des englischen Räumungswillens in der Pariser Presse großes Mißvergnügen hervorgerufen hat. Wir wollen hoffen, daß Herr MacDonald auf der internationalen Reparationskonferenz in seiner Haltung zur Räumungsfrage entscheidender wird als in der von ihm redigierten Thronrede seines Königs.

In einem Grenzzwischenfall ist es wieder einmal zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn gekommen. Ungarn hat einen tschechischen Eisenbahnbeamten auf einer Grenzstation wegen Spionage verhaftet. Die Tschechei hat sich das natürlich nicht bieten lassen und so besteht zur Zeit eine ernste Verstimmung zwischen diesen beiden Staaten. — Rumänien und Griechenland wollen gemeinsam dagegen protestieren, daß durch den neuen Reparationsplan ihre Anteile an den deutschen Zinsen gekürzt werden sollen. — Ein feierlicher Besuch des Königs von Schweden in Estland und Lettland wird als Einleitung zu einem engeren Anschluß der lettischen Staaten an Schweden betrachtet. — Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird gemeldet, daß das letzte Rechnungsjahr, trotz einer beträchtlichen Ausgabensteigerung, immer noch mit einem Ueberschuß von nahezu einer halben Milliarde Dollar abgeschlossen hat. Glückliches Amerika! — In Mexiko ist der Friede zwischen der Regierung und der katholischen Kirche endgültig wieder hergestellt. Der Andrang zu den Messen, die jetzt seit vier Jahren erstmals wieder gelesen werden, ist sehr stark. — In Japan hat es einen Regierungswechsel gegeben, weil innerhalb des Kabinetts außenpolitische Meinungsverschiedenheiten bestanden, die nicht zu überbrücken waren.

England und der Young-Plan.

England will ganze Arbeit machen. — Die britische Regierung zu den neuen französischen Forderungen. — Die Räumungsfrage. — „Nur immer langsam voran!“ — Französische Truppen im Saargebiet.

Annahme nur „bei dauernder Regelung der europäischen Fragen“.

Einer Londoner Meldung zufolge ist der Grund für die Formulierung der Thronrede über den Young-Plan, in der von einer Erwägung des Planes durch die britische Regierung, nicht aber von einer endgültigen Annahme die Rede ist, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hört, von sehr wesentlicher Art. Die finanziellen

Opfer, die die Annahme des Young-Planes von Großbritannien erfordere, würde von der britischen Regierung als sehr viel schwerer angesehen als die der anderen beteiligten Länder.

Großbritannien würde vielleicht bereit sein, noch einmal die Hauptbürde der finanziellen Opfer zu übernehmen, aber nur dann, wenn gleichzeitig ein politisches Abkommen erreicht werden könne, das wirklich eine dauernde Regelung der europäischen Fragen verspreche. Ein rein zeitliches Abkommen, das z. B. die Saat für eine neue Spannung im Rheinland in sich bergen würde, würde nach Ansicht der britischen Regierung so schwere Opfer nicht rechtfertigen, wie der Young-Plan sie erfordere. Im Verlaufe der Verhandlungen werde diese britische Auffassung den anderen Mächten in sehr klarer und deutlicher Form mitgeteilt werden, von denen eine oder zwei ohne den Young-Plan sehr gut auskommen könnten.

England will keine Rheinlandkommission.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ glaubt versichern zu können, daß sich London unter allen Umständen den französischen Bemühungen einer Vermischung der beiden vollkommen getrennten Einrichtungen der internationalen Kommission, die gelegentlich der Zurückziehung der Rheinlandtruppen eingesetzt werden könnte und der Ernennung eines „Komitees für Feststellung und Ausgleich“, was im Versailler Vertrag nicht vorgesehen ist, entschieden widersetze.

Das letztere Komitee würde eine tatsächliche Ueberwachung der entmilitarisierten Rheinlandzone darstellen. Frankreich würde die Schaffung dieses Ausgleichskomitees vorgeziehen, da seine Zusammensetzung nicht international, sondern alliiert-deutsch mit einem französischen Vorsitzenden sein würde, dem im Falle der Stimmengleichheit die Entscheidung zuzufallen würde. Auch würde dieses Komitee nicht von den Beschlüssen des Völkerbundesrates abhängig sein.

Finanzielle Abwicklung der Räumung.

In einem Wiesbadener Bericht der „Daily News“ wird darauf hingewiesen, daß die finanzielle Abwicklung der Rheinlandräumung erhebliche Schwierigkeiten bereite.

Die deutsche Rechnung für Verluste als Folge der Besetzung, die von dem britischen Steuerzahler zu decken sein werde, werde einen sehr großen Umfang haben. Gegenwärtig werde von der Armee versucht, diese Rechnung auf ein erträgliches Maß herabzudrücken und eine Unterstützung des Schatzamtes bei diesen Versuchen sei zu erwarten.

Der Berichterstatter bezeichnet als die vorherrschende Einstellung in britischen Befehlshaberkreisen die Forderung nach einem geordneten Abzug, der mehrere Monate in Anspruch nehmen würde. Wenn der erste britische Soldat am 1. September abziehe, würde die Räumung etwa bis Weihnachten beendet sein. — Das wäre allerdings ein sehr gemächliches Tempo der Räumung! Etwa nach dem bekannten Motto des Krähwinkler Landsturms: „Nur immer langsam voran!“

Aus der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Interessante und betrübliche Ziffern.

Hunderttausende Kriegsteilnehmer haben, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ aus einer Sitzung der am Kriegsbeschädigtenversorgungswesen beteiligten Stellen mitteilt, in diesem Jahre erstmalig Versorgungsanträge gestellt. 2,5 Millionen ärztlicher Gutachten wurden in den letzten neun Jahren bereits auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes erstattet. Trotzdem gibt es auch heute noch über 100 Versorgungseämter und fast 500 beamtete Versorgungsärzte, deren Zahl sogar weiter zunimmt.

In den Jahren 1927/28 wurden weit über 9000 schwierige Fachgutachten erstattet, zu denen allein über 65 000 Röntgendurchleuchtungen und fast ebensoviel Röntgenaufnahmen notwendig waren. Ueber 1/4 Million versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte gab es vor Jahresfrist, und die Zahl der Neuanträge betrug damals weit über eine halbe Million.

Der französische Schuldenwittwarr.

Ratifizierung durch Regierungsverordnung?

Wie aus Paris gemeldet wird, dürfte die Parlamentsberatung über die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England am Donnerstag, den 11. Juli, beginnen. Die Lage ist noch immer nicht geklärt. Nach den Beratungen der Kammerausschüsse für Auswärtiges und für die Finanzen hat es den Anschein, als ob man die parlamentarischen Schwierigkeiten durch eine Lösung zu umgehen versucht, die die Regierung zur Ratifizierung durch Verordnung ermächtigt, und die die einstimmige von allen Parteien verlangte Vorbehaltsklausel in das Gewand einer „gesetzgeberischen Entscheidung“ kleiden würde. Diese Formel ist zwar bisher recht selten angewandt worden, aber geschäftsmäßig vollkommen zulässig. Sie hätte außerdem den Vorteil, feierlicher als eine gesetzliche Entscheidung zu sein. Die Haltung der Sozialisten, die anscheinend entschlossen sind, nunmehr gegen die Ratifizierung zu stimmen, hat die Lage erneut verwickelt.

Budem kündigt sich ein neuer Ansturm der Rechten an.

das Kabinett in Gestalt der Interpellation Dormann, eines Kriegsverfehlens, an. Dieser Abgeordnete des Seine- und Oise-Departements erklärte in öffentlicher Sitzung, der Polizeipräsident Chiappe sei im Laufe der Pariser Kundgebungen der früheren Kriegsteilnehmer geschlagen worden. Tardieu hat demgegenüber der Presse eine Richtigstellung übermittelt, in der abgelehnt wurde, daß Chiappe Ehrverletzungen erhalten habe. Die Regierung wird aber bei der Beratung über die Festsetzung eines Zeitpunktes der Interpellation unter Umständen die Vertransfrage stellen.

Soweit die Pariser Meldungen. Man sieht, wie schwierig die Lage für die französische Regierung ist. Amerika hat bekanntlich erklärt, daß es nur eine bedingungslose Ratifizierung des Schuldenabkommens annehme, aber darauf will sich Frankreich nicht einlassen.

Politische Tageschau.

Das preussische Konfordat ist in im Hauptauschuß des Landtages mit 16 Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei gegen 13 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommen worden. Der Fraktionsvorsitzende der Wirtschaftspartei erklärte zu der Haltung seiner Fraktion, die Wirtschaftspartei nehme das Konfordat nur unter der Bedingung an, daß ausreichende Garantien für den Abschluß eines gleichwertigen Vertrages mit der evangelischen Kirche gegeben werden. Ohne bestimmte Bindungen zugunsten der evangelischen Kirche würde die Wirtschaftspartei bei der entscheidenden Abstimmung in der Vollversammlung für das Konfordat nicht zu haben sein.

Vier Milliarden Mark Städte-schulden. Wie der Deutsche Städtetag mittelt, beträgt die Verschuldung der deutschen Städte über 25 000 Einwohner am 31. März d. J. 3,2 Milliarden Mark für langfristige Anleihen und 880 Millionen Mark für kurzfristige Kredite. Der Vorstand des Deutschen Städtetages wird sich an die Mitgliedsstädte wenden und eine Selbstbeschränkung der Anleiheaufnahme empfehlen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. Juli. In der gestern abend stattgefundenen dringlichen Stadtverordneten-sitzung stand wiederum der geplante Ausbau unserer Wasserleitung zur Debatte. In der vorletzten Sitzung war der Bau einer neuen Zuleitung, neue Fassung des Quellschächtes und Anlage eines Entfäuerungswerkes beschlossen, gleichzeitig der Magistrat gebeten worden, einen Sachverständigen vom Kulturbauamt Hagen nach hier kommen zu lassen, um Klarheit darüber zu gewinnen, ob sich nicht der Bau eines laufenden Kosten verursachenden Pumpwerkes vermeiden lasse. Herr Kulturbauobersekretär Nutschbach vom Kulturbauamt Hagen, ein geborener Wittgensteiner, vertrat die Ansicht, daß das Projekt der Firma Scheben-Düsseldorfer, dessen erster Teil wie oben erwähnt, bereits beschlossen ist, allerdings ein Projekt auf weite Sicht sei. Nach eingehender Prüfung desselben ist das Kulturbauamt zu der Ansicht gekommen, daß das Gefälle der Zuleitung vom Quellschacht zum Hochbehälter von 18,26 Meter sich im wesentlichen durch Höherlegen des Hochbehälters nutzbar machen lasse. Auch sei es viel vorteilhafter, den Hochbehälter näher an die Stadt heranzulegen, da hierdurch der Reibungsverlust durch die Verfrachtung der Rohrleitung zum Verbrauchsgebiet geringer wird. Also einen doppelten Vorteil weisen die Vorschläge des Herrn Nutschbach gegenüber dem Scheben'schen Projekt auf: einmal einen höheren Druck im Ortsteil von etwa 1 1/2 Atmosphären durch Höherlegen des Hochbehälters und zweitens verminderten Reibungsverlust. Der jetzige Hochbehälter liegt 363 Meter hoch. Ließe man die neue Zuleitung, für die ein Gefälle von 1:1000 genügt, 16 Meter höher münden, so kämen wir auf 379 Meter. Der Kreuzweg am Dillstein ist demgegenüber nur 367 Meter hoch. Die einzige Sorge ist dann noch die Brandbekämpfung der hochgelegenen Häuser. (Vielleicht ließe sich diese Sorge später, wenn es die Finanzen einigermaßen erlauben, durch Bau von zwei Gegenhochbehältern mit direkter Zuleitung vom Hauptbehälter (15er Rohre) beseitigen. Der eine, auf dem Kreuzweg, könnte Schloßberg und Friedrichshütte direkt beliefern, der andere, am Fang, etwa oberhalb des Mangel'schen Gartens, Fang und Bahnhofsbereich. Diese Ausgleichsbehälter würden, wenn der Hauptbehälter so viel höher käme, auch ohne Pumpwerk vor allem des Nachts gespeist werden können. D. Schrift.) Da die Stadtverordnetenversammlung auf dem Standpunkt stand, daß der Finanzlage der Stadt wegen vorläufig nur die Ausführung der ersten Etappe des Scheben'schen Projekts (Zuleitung und Entfäuerungsanlage) in Frage komme, machte Herr Nutschbach folgenden Vorschlag: Die neue Steinzeugrohrzuleitung wird so verlegt, daß der neue Hochbehälter so viel als möglich höhergelegt werden kann. Die neue Zuleitung mündet oberhalb des alten Hochbehälters, wird an dieser Stelle entfäuert und führt dann senkrecht zum alten Hochbehälter. Durch Anlage eines Umgehungsrohres kann der höhere Druck schon jetzt zeitweise ausgenutzt werden. Später kann die Zuleitung zu dem näher an die Stadt zu erstellenden neuen Hochbehälter verlängert werden. Einstimmig waren die Stadtverordneten hierfür. Der Magistrat wurde beauftragt, dieses Projekt durch das Kulturbauamt Hagen ausarbeiten zu lassen. Auch soll noch die Frage geprüft werden, ob die Rohrrohr-Zuleitung einem Druck von etwa 2 Atmosphären gewachsen ist oder ob man nicht besser fährt, wenn man die Leitung ohne Druck in gleichmäßigem Gefälle längs des allerdings stellenweise felsigen Berges führt. Stadtverordnetenvorsitzer Sahmannshausen sprach zum Schluß Herrn Nutschbach für seine interessanten, von wirklicher Sachkunde zeugenden Ausführungen den Dank der Versammlung aus. — Der Magistrat beabsichtigt durch das Kulturbauamt Hagen ein Projekt betreffs Umbau der roten Brücke ausarbeiten zu lassen. Dieses wünschte Angaben über Breite und Tragkraft. Man einigte sich auf 4 Meter Breite mit ausladenden Bürgersteigen an jeder Seite und 18 Tonnen Tragfähigkeit. Die Brücke soll mehr der Fahrtrichtung angepaßt werden. — Nachdem noch Stadtverordnete Weide um Instandsetzung des Weges oberhalb des Steinbruchs beim Paffin bat, deren Prüfung vom Bürgermeister zugesagt wurde, wurde die Sitzung vom Stadtverordnetenvorsitzer geschlossen.

Die Gemeindefachstellen im Herbst. Die im vergangenen Herbst verschobenen preussischen Gemeindefachstellen werden voraussichtlich am 10. oder 17. November d. J. in ganz Preußen stattfinden. Ein entsprechendes Gesetz wird dem

Landtag zugehen, sobald die Vorlage über die Umgemeindungen im Westen verabschiedet ist.

Laasphe, 5. Juli. (Gefährliche Pflanzen.) Sommerfrucht und Ferienzeit locken jung und alt hinaus ins Freie zu Wanderungen durch Feld und Au. Die Freude an der Natur teilt sich dabei auch unseren Kindern mit, und im kindlichen Überschwang sind sie oft geneigt, nicht nur allerlei Blumen zu pflücken, sondern auch ihre Stengel oder Blätter in den Mund zu nehmen. Eine solche Unsitte, deren sich gelegentlich auch Erwachsene schuldig machen, kann indessen für die Gesundheit recht erhebliche Nachteile haben; denn nicht jede Blume, die auf dem Felde oder im Walde wächst, ist frei von Giftstoffen. Am bekanntesten ist die Giftigkeit des Goldregens, durch den, besonders bei Kindern, schwere Vergiftungserscheinungen ausgelöst werden können. In ähnlicher Weise wirkt die Tollkirsche, die speziell im Walde häufig mit anderen Früchten verwechselt und von Kindern ahnungslos verzehrt wird. Die schlimme Giftwirkung des Schierlings ist unter anderem auch aus der Geschichte bekannt. Fingerhut und Maiglöckchen enthalten ein in der Medizin verwandtes Herzgift, das bei unbedingtem Andenkennehmen der betreffenden Pflanzen gleichfalls erhebliche Erkrankungen auslösen kann. Als Bierspizze erfreut sich die Primel allgemeiner Beliebtheit. Soweit wie es sich dabei um unsere einheimischen, gelben Primeln handelt, besteht dabei keine Gefahr, wohl aber ist die japanische und chinesische Primel, die meist in Töpfen gezogen wird, als Giftspizze zu betrachten. In den an der Unterseite der grünen Blätter sitzenden Drüsenhaaren der japanischen Primel befindet sich ein Giftstoff, der schon bei der bloßen Berührung mit der Hand, etwa beim Abbrechen der Blätter, austritt und meist nach Stunden, aber selbst noch nach Tagen, Rötung und Schwellung der Haut, Blasenbildung, ja schließlich Fieber und ernste Krankheit verursachen kann.

Rüdershausen, 5. Juli. Das Ehepaar Maurermeister Heinrich Wied hier selbst begehrt am heutigen Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit, umgeben von einer großen Schar Enkel und Urenkel. Möge dem wackeren Alten und seiner unermüdeten Gattin noch ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Erndtebrück, 5. Juli. (Schützenfest.) Wie seither, so wird auch in diesem Jahre dieses Volksfest, denn ein solches ist es im wahren Sinne des Wortes, am kommenden Sonntag und Montag seine alte Anziehungskraft ausüben. Je näher das Fest heranrückt, um so mehr wird die Frage erörtert, wem wohl diesmal der Königschuss gelingen werde und auch die holde Weiblichkeit, soweit sie sich als Anwärtin auf die Königinwürde betrachtet, trifft mit wachsender Sorgfalt die entsprechenden Vorbereitungen. Das war natürlich immer so und muß auch so sein, damit im gegebenen Moment alles klappt. Da es aber sehr häufig anders kommt als man denkt und auch will, so wollen wir den Dingen in dieser Beziehung ruhig ihren Lauf lassen; die Hauptsache ist, daß am 7. und 8. Juli schönes Wetter herrscht, das andere ergibt sich traditionell von selbst. Das „höfliche Ceremoniell“, wie auch der äußere Glanz des Festes überhaupt, wird diesmal zwar etwas durch das Fernbleiben des Schützenhauptmanns, Herrn Robert Wald, der leider noch immer infolge einer langwierigen Krankheit das Bett hüten muß, beeinträchtigt werden. Scher wird es ihm fallen, diesen Tagen, an denen er immer in seiner bekannten Lebhaftigkeit und mit so gutem Humor teilnahm, zu entsagen und wollen wir ihm dafür wünschen, daß er recht bald in alter Frische in die Heimat zurückkehrt.

Erndtebrück, 5. Juli. Ein nicht alltäglicher Unfall stieß am Mittwochsabend, einem Motorradfahrer auf der Fahrt von Lübel nach hier zu. Sechs Hirsche und zwar zwei Geiße, zwei Kühe und zwei Kälber kreuzten am Grünselwald, an einer als Rotwildwechsel bekannten Stelle, plötzlich vor dem Fahrer die Straße. Während es fünf Rieren gelang, vorbeizukommen, geriet ein Kalb mit einem Lauf in das Vorderrad des Motorrades. Der Fahrer, der ein mäßiges Tempo fuhr, stellte seine Maschine sofort ab, jedoch dieselbe nur herumflog und quer zur Straße zu stehen kam. Im gleichen Augenblick machte sich das Tier frei und verschwand mit den anderen im gegenüberliegenden Wald. Außer einigen vorübergehenden Speichen hatte das Rad keine Beschädigungen erlitten, auch kam der Fahrer mit dem bloßen Schrecken davon.

Erndtebrück, 5. Juli. Die Heuernte, mit der bereits schon in voriger Woche begonnen wurde, ist durch den am Montag einsetzenden Regen wieder zum Stillstand gekommen. Wenn keine längere Verzögerung eintritt, wird der Landwirt diese Unterbrechung nur begrüßen, da der Grastouche durch den warmen, durchdringenden Regen noch sehr günstig beeinflusst worden ist. Wenn auch gegenüber dem Vorjahr trotzdem ein gewisser Minderertrag zu verzeichnen sein wird, so wird derselbe bei guter Ernte unter diesen Umständen doch nur unwesentlich ins Gewicht fallen. Auch der Hafer, der bis Ende voriger Woche noch zu wünschen übrig ließ, hat sich in den wenigen Tagen schon gut entwickelt, so daß der derzeitige Stand der Feldfrüchte überhaupt ein ausgezeichnete ist. Wenn nicht noch Unwetter alle schönen Hoffnungen zerstört und die Erträge des Jahres gut unter Dach kommen, dürfte dem Landwirt reichlicher Lohn für seiner Hände Arbeit werden.

Erndtebrück, 5. Juli. Hier gingen gestern nachmittag um 4 und 5 Uhr wolkenbruchartige Gewitterregen nieder. Zum Glück hielt das Wetter jedesmal nur kurze Zeit an, so daß nennenswerte Flurschäden wohl kaum vorgekommen sein werden.

Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 27. Juni bis zum 3. Juli 1929: Bei den Arbeitslosenunterstützungsempfängern trat in der vergangenen Woche ein weiterer Abgang von 5,8 Proz. auf 919 (976) ein. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger ist von 3,6 Proz. auf 295 (306) in der Berichtswöchige gefallen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist um 126 gleich 6,4 Proz. auf 1826 (8,0 Proz. auf 1000 Einwohner) gestiegen. — Die geringe Abnahme der Arbeitslosenziffer gegenüber der Vorwoche ist auf die Verschlechterung des Beschäftigungsgrades in einigen Gewerbebezirken zurückzuführen. Die Lage im Baugewerbe hat sich noch ungünstiger gestaltet. Die Industrie der Steine und Erden zeigt ein unbedeutend schlechtes Bild. Eine Entlassung von Arbeitskräften wird in der Steinindustrie — wenn der Absatz sich nicht bessert — zu befürchten sein. In der metallverarbeitenden Industrie ist die Lage uneinheitlich. Einige Betriebe sind verhältnismäßig gut beschäftigt und konnten hier noch eine Anzahl besonders jüngere Kräfte und

Facharbeiter aufgenommen werden. Gerade nach qualifizierten Kesselschmiedern, Nietern und Schweißern herrscht immer noch rege Nachfrage. Die getätigten Vermittlungen kommen vorzugsweise auf das Konto der weisfälligen Landwirtschaft und auf das mehrerer größerer Tiefbauunternehmungen. Eigenartig ist die Beobachtung, daß mehrere größere Forstverwaltungen ihre Forstarbeiter, die sie sonst im Sommer über mit Wegebau in ihren Waldgebieten beschäftigt haben, entläßt. Für die kommende Woche darf trotzdem ein weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffern erhofft werden. Es liegen schon jetzt eine Anzahl Anforderungen von Arbeitskräften vor, so daß wir hoffen können, noch eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen. — Der Siegerländer Bergbau war in der vergangenen Woche garnicht aufnahmefähig. — In der Holz- und Schnitzstoffindustrie ist die Lage unverändert schlecht.

Wachsende Arbeit in Bethel. Mit harten Händen klopfte die Not unserer Zeit an die Tore der Anstalt. Neue Aufgaben mußten in den letzten Jahren gelöst werden. Für epileptische Knaben wurde ein neues Haus (Kapernaum) mit 80 Plätzen errichtet. Ein anderes Haus (Dathan) ist voriges Jahr als Poliklinik mit eigener Lungenstation für epileptische Frauen gebaut worden. Ein weiteres Haus, das Versaba heißen wird, ist im Bau begriffen. Rund 2500 Epileptische und über 900 Geistes- und Nervenranke sind im Jahre 1928 in Bethel gepflegt worden. Ein sehr großer Teil dieser Kranken stammt aus Westfalen.

Wettervorhersage für Samstag: Aufsteigend, nur noch stellenweise Niederschläge, Gewitterneigung, warm.

Turnen * Spiel * Sport.

Bezirksturnfest in Feudingen.

Preisgedrönte Vereine im Festzuge.

1. Preis T.B. Hilsenbach; 2. Eichen; 3. Erndtebrück, Laasphe, Erndsdorf-Kreuztal.

Verzeichnis der Wittgensteiner Sieger.

Turner:

23. Preis Erich Born, Wingershausen, 179 Punkte; 24. Aug. Horschler, Feudingen, 178; 29. Ad. Wäcker, Erndtebrück, 172; 31. E. Horschler, Feudingen, 170; 34. W. Sinner, Niederlaasphe, 167; 34. H. Wetter, Wingershausen, 167; 37. B. Heinrich, Feudingen, 164; 46. Rob. Spies, Wingershausen, 160.

Turnerinnen:

4. Preis Anna Schäfer, Laasphe, 127 Punkte; 6. Erna Rindfleisch, Laasphe, 119; 12. Marta Fischer, Laasphe, 113; 13. E. Niffelbach, Erndtebrück, 112; 15. E. Reuter, Wingershausen, 109; 18. G. Rost, Verleburg, 106; 18. H. Lange, Womersdorf, 106; 19. M. Claudi, Womersdorf, 104; 19. M. Bittelhäuser, Verleburg, 104; 21. E. Dreidenstein, Verleburg, 102; 21. K. Kaiser, Womersdorf, 102; 22. M. Kaiser, Womersdorf, 101; 22. A. Lange, Womersdorf, 101; 23. Mimi Höbener, Laasphe, 100; 24. G. Herling, Erndtebrück, 99; 24. Ida Knebel, Wingershausen, 99; 24. A. Freude, Womersdorf, 99; 26. Irng. Brenne, Niederlaasphe, 97; 27. Kath. Fischer, Wingershausen, 96; 29. H. Nolter, Niederlaasphe, 94; 29. H. Gaul, Niederlaasphe, 94; 30. G. Schäfer, Niederlaasphe, 93.

Aus Nah und Fern.

Gießen. (Die Leiche eines Vermissten gefunden.) Im Wald bei Oppenrod fand man ein herrenloses Fahrrad und nicht weit davon die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mannes, neben der ein Revolver lag. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen 18 Jahre alten jungen Mann handelt, der aus Steinbach stammt und bereits geraume Zeit vermisst wird. Zweifelloso liegt Selbstmord vor.

Hachenburg. (Ein vielversprechender Zeherling.) Die Ermittlungen zu einem in einer hiesigen Wälderei begangenen Einbruchsdiebstahl ergaben, daß ein 16jähriger Zeherling aus Mündersbach der Täter war. Bei der Untersuchung fand man den von ihm entwendeten Betrag von 600 Mark in seinem Schutzwort versteckt vor.

Langenbach. (Eine glückliche Gemeinde.) Die Bewohner unserer Gemeinde genießen zahlreiche Vorzüge. Sie brauchen keine Gemeindesteuern und kein Wassergeld zu zahlen, und außerdem werden sie noch billig begraben, denn die Gemeinde, die erst im letzten Jahre einen Leichenwagen angeschafft hat, trägt sämtliche Beerdigungskosten und gibt außerdem noch 15 Mark für den Sarg. Glückliches Langenbach, dessen Waldbereich unerschöpflich ist.

Frankfurt a. M. (Ein Haus nach Spanien verfrachtet.) Zur Zeit wird ein im Sinnheimer Hohlweg stehendes Haus abgebrochen und das Abbruchmaterial nach Spanien transportiert. Das Haus gehörte den Großeltern eines Herrn von Rüden, der das Gebäude in Spanien in seiner alten Form wieder aufbauen lassen will.

Mainz. (Blutvergiftung durch Insektenstich.) Vor einigen Tagen war ein Mädchen am linken Unterarm von einem Insekt gestochen worden. Man achtete weiter nicht auf die kleine Wunde, bis der Arm anschwellte. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, und dort mußte wegen eingetretener Blutvergiftung ein operativer Eingriff gemacht werden.

Waltersheim, Rheinhausen. (Der Spuk im Kirch-turm.) Dieser Tage läutete morgens um fünf Uhr plötzlich die 16 Zentner schwere Glocke der hiesigen Kirche. Die Bewohner eilten über das ungewöhnliche Läuten aus den Betten, doch gelang es nicht, festzustellen, wer eigentlich die Glocke in Bewegung gesetzt hatte. Nach etwa zwei Stunden fing die Glocke erneut zu läuten an. Nun drangen ein paar beherzte Männer in die Kirche, doch war weder im Schiff, noch im Turm und der Glockenstube jemand zu finden. Niemand konnte sich das spukhafte Läuten erklären, bis der Monteur des Glockengiebers kam, der feststellte, daß zwei Drähte der Zuleitung zwischen Kirche und Turm aufeinandergeraten waren und so das Läutewerk in Bewegung gesetzt hatten.

Rassel. (Ein siebenjähriger Junge vom Auto getötet.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Sam-Münden. Dort wurde die Familie des Holzhändlers Jakob von tiefem Leid betroffen. Als ein Lastauto die Loretanstraße passierte, kam der siebenjährige Sohn des Jakob durch Stolzern unter das Lastauto zu liegen. Das linke Hinterrad ging dem Jungen über den Kopf worauf der Tod sofort eintrat.

Koblenz. (Zwei Mädchen vom Bliz getroffen.) Gestern wurden während eines starken Gewitters, das an der mittleren Mosel niederging, zwei Schwestern aus Koblenz, die von der Feldarbeit nach Hause zurückkehrten, vom Bliz getroffen. Eine zwischen ihnen gehende Verwandte blieb unverletzt und konnte sofort Hilfe herbeiholen; das eine der beiden Mädchen ist gelähmt und befindet sich außer Gefahr, während das andere Mädchen schwere Brandwunden erlitten hat und kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

□ **Steigende Ausfuhr von Kirchenglocken.** In Deutschland gegossene Kirchenglocken wandern in immer größerer Zahl, besonders nach Amerika, aus. Die unterpadien, in der Sonne glänzenden, für die St. Bruno- und die St. Thella-Kirche in Chicago bestimmten sechs Glocken, die diesmal in den riesigen Schiffsleib des „President Roosevelt“ in Bremerhaven verladen wurden, ließen, durch die Bewegungen der Schiffskräne angeregt, ihre jenen Stimmen leise erklingen und zogen alle Blicke auf sich.

□ **Der Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode** erst im September. Wie amtlich verlautet, wird die Voruntersuchung gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode in drei Wochen zum Abschluß gelangen. Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung eines Gutachtens beschäftigt. Es steht noch vollkommen offen, ob die Anklage auf Mord oder fahrlässige Tötung lautet. Der Prozeß wird wahrscheinlich erst nach den Gerichtsferien im September beginnen.

□ **Noch kein Termin im Revisionsprozeß Dr. Richter.** Die Blättermeldung, wonach die Revision im Mordprozeß des Bonner Arztes Dr. Richter vor dem Reichsgericht auf den 20. Juli angesetzt sei, ist unrichtig.

□ **Eisenbahnzusammenstoß bei Krafau.** In der Krafauer Vorstadt Maszow fuhr eine Lokomotive infolge falscher Weichenstellung auf einen Personenzug auf, der gerade in diesem Augenblick in die Station einbog. Ein Wagen, mit dem die Lokomotive zusammenstieß, wurde fast vollständig zertrümmert und alle 40 Insassen trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon. Infolge des heftigen Zusammenstoßes wurden auch andere Wagen des Personenzuges beschädigt.

□ **Blutige Unruhen in New York.** Der Streik der New Yorker Konfektionsarbeiterinnen führte schon am ersten Tage zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Obwohl große Polizeikräfte gleich zu Beginn des Streiks bereitgestellt wurden, versuchten Arbeiter, die Arbeitswilligen am Betreten der Fabriken zu hindern. Bei einem Handgemenge, an dem etwa 500 Streikende teilnahmen, wurden 20 Personen verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

□ **Die zweite Zwischenlandung der Chicago-Berlin-Flieger.** Die zweite Zwischenlandung der Chicago-Berlin-Flieger geschah in Saint Marie.

□ **Eine sechs-köpfige Familie in Detroit ermordet.** In Detroit wurden der Führer einer italienischen religiösen Sekte der Evangelisten, dessen Frau und vier Kinder im Alter von 18 Monaten bis zu sieben Jahren ermordet. Das Verbrechen ist, wie man annimmt, die Tat eines Fanatikers.

Die Zeppelin-Weltfahrt beginnt am 10. August.

Dr. Goerner in Berlin.

Dr. Goerner, der in Begleitung des Kapitäns Lehmann zur Besprechung einiger mit dem Weltumflug des „Graf Zeppelin“ zusammenhängender Fragen in Berlin eingetroffen ist, erklärte einem Pressevertreter gegenüber:

„Ich hoffe zuverlässig, etwa am 10. August die Weltfahrt antreten zu können. Ich muß allerdings hinzufügen, daß das ganze Datum des Abfluges noch von dem Ergebnis der Untersuchung der Motoren und der darauffolgenden Probefahrten abhängen wird. Das Programm des Weltfluges bleibt unverändert. Wir landen in Tokio, in Kalifornien und in Lateinamerika. Von da fliegen wir nach Friedrichshafen zurück. Überall ist alles für die Landung vorbereitet. Das Programm ist bis auf das letzte Detail durchgearbeitet.“

Fertig zur großen Fahrt!

Die „Bremen“ in Southampton.

Der neue Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der in Southampton zur Anbringung des Bodenanstrichs ins Dock gegangen ist, wurde von zahlreichen Gästen besichtigt, so von Vizekonsul Dr. Dieckhoff, seiner Gattin und dem Geschäftsrat Dr. Bismarck von der deutschen Botschaft in London, die von den Herren des Norddeutschen Lloyd begrüßt und durch die Räume des Schiffes geführt wurden, weiter von einem Vertreter des englischen Handelsamts und führenden Persönlichkeiten der maßgebenden englischen Reedereien. Der deutsche Vizekonsul in London hatte ein großes Blumenarrangement in den brennenden Farben und einen Glückwunsch gefandt. Anlässlich des Besuchs der „Bremen“ gab ferner der Southern Marine Club ein Frühstück, an dem zahlreiche englische Kapitäne und außerdem die Direktoren und leitenden Angestellten des Norddeutschen Lloyd und der Deschimag teilnahmen.

Im Namen des gastgebenden Klubs feierte Kapitän Clarke in seinem Trinkspruch die deutsche Handelsmarine und erinnerte u. a. daran, daß die alten Gehe der Hanse die Grundlage für die heutige Schiffsahrtsgesetzgebung bilden. Direktor Stadländer vom Norddeutschen Lloyd erwiderte mit herzlichem Dankesworten.

Die „Bremen“ auf der Probefahrt.

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd trat, nachdem er das Schwimmdock in Southampton verlassen und auf Reed Cowley Del übernommen hatte, seine Probefahrt in Richtung Nordwegen an.

Schweres Unglück beim J. G. Hochbau in Frankfurt.

Bisher ein Toter und vier Schwerverletzte geborgen.

Die J. G. Farbenindustrie läßt zur Zeit auf dem Gelände auf der Hundswiese in Frankfurt a. M. ihr neues Verwaltungsgebäude errichten. Die Arbeiten werden in fünf Bauabschnitten durchgeführt. Zur Zeit sind die Arbeiten mit einem Kran an dem Hochhaus des Verwaltungsgebäudes im Gange. Aus bisher noch nicht bekannten Ursachen stürzte der Kran und riß einen Teil des Eisengerüsts mit in die Tiefe.

Von unten der Baustelle beschäftigten Arbeitern wurde bisher einer tot und vier schwer verletzt aus den Trümmern gezogen. Die Rettungswache wurde um 1.39 Uhr alarmiert und eilte sofort mit vier Wagen an die Unfallstelle. Auch die Feuerwehr ist mit einem Löschzug zur Hilfeleistung ausgerückt. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange. Staatsanwaltschaft und Baupolizei haben sofort die Untersuchung eingeleitet.

Die Flugzeug-Katastrophe auf dem Bodensee.

Das Ergebnis der Feststellungen der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe übergibt der Öffentlichkeit das Ergebnis ihrer Feststellungen über das Verhalten des Kapitäns des Dampfbootes „Baden“ nach dem Flugzeugunglück auf dem Bodensee.

In den Auslassungen der Reichsbahndirektion wird zunächst festgestellt, daß weder der Kapitän noch das im Steuerhaus befindliche Personal von der berunglückten Landung des Flugzeuges auf der Fahrt von Lindau nach Bad Schachen etwas wahrgenommen hatte. Erst als das Dampfboot auf die Landestelle Schachen zufohr, erfuhr der Kapitän durch Zuruf des Insassen eines Auberbootes, daß ein Flugzeug im See läge. Der Kapitän, der 42 Jahre im Dienst steht, und in seiner langen Tätigkeit bei mancher Rettungsschiffbrücker beteiligt war, hat die Untersuchung führenden Beamten erklärt, daß er nicht einen Augenblick im Zweifel gewesen wäre, sofort nach der Unfallstelle zu fahren, wenn er das Flugzeug hätte abstützen sehen oder erfahren hätte, daß das Flugzeug erst vor 10 bis 15 Minuten abgestürzt sei. Die Zeitungsnachrichten, nach denen der Kapitän von Reisenden seines Schiffes aufgefordert worden sein soll, mit dem Dampfboot zur Unfallstelle zu fahren, bezeichnete der Kapitän als unzutreffend.

Erst an der Landestelle Schachen erfuhr der Kapitän Näheres, er fuhr darauf nach der Unfallstelle zurück, wo er etwa zwölf Minuten später eintraf als beim sofortigen Zubehalten. Dort suchte man mittels einer Stahlkabeltrasse das 50 Ztr. schwere Flugboot hochzuwinden, ohne Erfolg. Abhaken nach dem Ufer zu war dem Dampfboot nicht möglich, da das Fahrwasser mit Untiefen und Felsen durchsetzt ist.

Der Bootsführer Enderlin, der als einer der ersten mit seinem Sohn bei dem Flugboot war, schildert den Beamten der Reichsbahndirektion, daß er und sein Sohn in das Wasser tauchten und eine der beiden von Außen verschlossenen Türen des Flugzeuges öffneten. Darauf seien sie beide unter Wasser durch die Tür in das Flugzeug eingedrungen und hätten die beiden einzigen noch lebenden Fluggäste gerettet. Von den übrigen Fluggästen sei niemand mehr zu sehen gewesen. An der Bauart der Tür des Flugzeuges und der Schwierigkeit, sein Inneres zu betreten, habe es gelegen, daß man erst nach Einschlagen einer Doffnung in den Boden zu den ertrunkenen Fluggästen habe gelangen können.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe erklärt am Schlusse ihres Berichts, sie halte es bei der ganzen Sachlage für ein Unrecht, wenn da und dort vorzeitig Vorwürfe dem Kapitän gemacht wurden, ehe Einzelheiten bekannt waren. Sollte die Reichsbahndirektion selbst auch nur den geringsten begründeten Vorwurf gegen den Kapitän zu erheben, so hätte sie nicht gezögert, die Folgerungen zu ziehen.

Ein ungetreuer Direktor.

Große Unterschlagungen beim Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Dem Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA) ist durch die Untreue eines seiner führenden Beamten ein Riesenschaden zugefügt worden. Der geschäftsführende Direktor der Buchdruckerei Vöhl und des Sieben-Stäbe-Verlages, die dem Gewerkschaftsbund gehören, Dr. Marius Matthies, ist nach Unterschlagung von mehreren hunderttausend Mark nach Argentinien geflüchtet. Die Flucht Dr. Matthies erfolgte bereits vor mehreren Wochen. Die besondere Vertrauensstellung, die er innehatte, benutzte er vor seinem Verschwinden aus Berlin, um eine sehr große Summe abzuhoben. Etwa vier Wochen nach der Abreise von Berlin traf aus Buenos Aires ein Telegramm auf Frau Matthies ein, das nur die Nachricht enthielt, Dr. Matthies sei schwer erkrankt und müsse ein Sanatorium aufsuchen. Seither fehlt jede Nachricht von dem geflüchteten Ehepaar.

Zu dieser Zeit hatte man im Gewerkschaftsbund der Angestellten bereits festgestellt, daß der verschwundene Direktor seine Vertrauensstellung auf das schwerste mißbraucht hatte und daß der vom Bunde erlittene Schaden sich nicht nur auf die zuletzt veruntreuten Beträge beschränkte. Dr. Matthies hatte jene Vertrauensstellung auch dazu benutzt, um sich bei geschäftlichen Transaktionen besondere Einnahmen zu verschaffen, indem er erworbene Objekte teilweise zu einem erhöhten Preis eintrug. Die Verpfichtungen, die aus der beruflichen Tätigkeit Dr. Matthiesens den Unternehmungen des GdA. erwachsen, sollen in die Millionen gehen.



Neueste Nachrichten.

Eine Fabrik niedergebrannt.

Sangershausen, 5. Juli. In der Kofferfabrik Benningen brach ein großes Schiffsfeuer aus, durch das die Fabrik vollständig vernichtet wurde. Dem Brand fielen große Vorräte und halbfertige Fabrikate sowie Maschinen zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Schiffsfeuers ist nicht bekannt.

Gedenkfeste aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsdruckerei.

Berlin, 5. Juli. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsdruckerei fand im ehemaligen Herrenhause zu Berlin eine Gedenkfeste statt, mit der eine Ausstellung ausgewählter Druckerzeugnisse verbunden war. Der Reichspräsident hat der Reichsdruckerei eine Rundgebung zugehen lassen, worin er ihr seinen Glückwunsch und seine Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen ausdrückt. Reichspostminister Dr. Schaezel, dem die Reichsdruckerei untersteht, schloß sich diesem Glückwunsch zugleich namens der Reichsregierung an. Er stellte mit besonderer Anerkennung fest, daß es der Reichsdruckerei in der verflochtenen Zeit gelungen sei, ihrer wichtigen Aufgabe gerecht zu werden. Besonders erkannte er die Leistungen des Personals an, das sich auch in den schwierigsten Zeiten in allen seinen Gruppen als pflichttreu gegenüber dem deutschen Volke erwiesen habe. Allen Angehörigen der Reichsdruckerei, vom obersten Leiter bis zum letzten Werkmann, sprach er für ihre Leistungen, namentlich für das geachtete Zusammenarbeiten, seinen Dank aus.

Das Nassauische Heimatmuseum in Schloß Dranienstein eröffnet.

Diez, 5. Juli. In Anwesenheit des Beauftragten der Königin der Niederlande und zahlreicher Teilnehmer wurde das Nassauische Heimatmuseum der Stadt Diez auf Schloß Dranienstein eröffnet. Nach einer Feier in der Schloßkapelle fand ein Rundgang durch das Museum statt. In den prächtigen Sälen, Hallen und Treppenaufgängen sind stattliche Waffensammlungen, alte Möbel, Gebrauchsgegenstände, kunstgewerbliche Erzeugnisse, Gemälde und Kupferstiche, Handschriften und Münzen, geologische und geschichtliche Funde aufgestellt, die teils Eigentum des Museums, teils Leihgaben aus Diezer Privatbesitz sind.

Schreckensstat eines Geisteskranken.

Bad Kreuznach, 5. Juli. In Waldhausen hat ein Badermeister im Verfolgungswahn seine 27jährige Tochter mit dem Beil erschlagen und sich selbst durch einen Revolverchuß getötet. Zwischen dem Vater und der Tochter haben nicht die geringsten Streitigkeiten bestanden. Wie erst jetzt verlautet, zeigte der unglückliche Vater schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Unmachtung, die jedoch weiter nicht beachtet wurden.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Ein Schnelllebensreflex, der nicht zu schlagen ist, wird durch das Tempo dargestellt, mit dem die vereinigten Fliegenden und Megendorfer Blätter ihre Leser aus der Alltagsstimmung in Heiterkeit und frohe Laune führen. Jede Nr. dieses wöchentlich erscheinenden Familienwortschatzes ist mit neuen Witz, Anekdoten, Satiren, Glossen und Humoresken so reichlich ausgestattet, daß jeder, der sich in den Inhalt vertieft, umgehend aus dem Arbeitsgebiet der täglichen Gedanken in die heiteren Gefilde, wo Witz und Humor regieren, versetzt wird.

Gedichte, fröhlichen und aktuellen Inhalts, Randbemerkungen zur Zeitgeschichte, künstlerische Bilder, Illustrationen und Karikaturen machen jedes Heft interessant und unterhaltend von der ersten bis zur letzten Seite. Dazu kommen noch die Rätsel und die Preisaufgaben, die dem Leser und Leser für selbständiges Denken und Dichten ansehnliche Geldpreise als Prämie der besten Arbeiten in Aussicht stellen.

Da die vereinigten Fliegenden und Megendorfer Blätter sich jeder politischen Stellungnahme enthalten, in ihrem Inhalt bei aller Lustigkeit aber immer absolut dezent und anständig bleiben, sind sie das Witzblatt für jedes deutsche Haus!

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mohlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag den 6. Juli 1929, um 10 Uhr werde ich in Gruntdreiß

- 1 Schuhmacher-Nähmaschine,
- 1 Zentrifuge,
- 25 Paar Schuhe (Größe 27-35),
- 24 Paar Damenschuhe,
- 2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt Wirtschaft Strohmänn.

Verleburg, 4. Juli 29.

Krause,

Obergerichtsvollzieher.



PIANOS - FLÜGEL

formvollendet, tönend schön, dauerhaft sind ihren Preis immer wert

Gebrauchte Instrumente

Mietklaviere Stimmungen Reparaturen

IBACH

STAMMHAUS BARMEN

Neuer Weg 40 - Fernruf 7000/1

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch und häufig gefärbten Zahnelag

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Schaefer
Erna Schaefer
geb. La u.

Hilchenbach Niederlaasphe
5. Juli 1929.

Fahrzeugbesitzer! Öl-Händler!

Wir haben die Vertretung für den gesamten
Wittgensteiner Bezirk für unsere hochwertigen
Motor- u. Automobilöle
Herrn Ludwig Treutler, Erndtebrück
übertragen.

Strasol-Oil-Vertrieb Siegen i. W.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster
Berechnung in geschlossener Limousine.

Schröder & Dreisbach,
Laasphe. Telefon Nr. 72.

Konditorei & Café Konrad Müller,
Hilchenbach,
bekanntes Ausflugslokal.
hält sich allen Ausflüglern, Touristen,
Vereinen und Gesellschaften
bestens empfohlen.
Tel. 84.

Radsport-Club 1896
Laasphe.

Heute Freitag den 5. Juli,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Turn-Verein Laasphe.
Samstag abend 9 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld.

Was stieg plötzlich auf in Lisas Seele, — glühend
heiß, brennend?
Flammende, zehrende Sehnsucht nach jener Liebe, die
sie stets gelehrt, die sie verspottet als elektrisches
Blutbad, — brennende, nagende Sehnsucht nach jener
Nacht der Liebe, der kein Opfer zu groß ist für den
Geliebten.

Hatte sie nicht auch einst geliebt, — heiß, — innig?
Wer hatte das getötet in ihr? Ernst? Gewiß nicht!
Der hatte sie ja auf Händen getragen sein Leben lang.
Aber sie hatte den heiligen Ernst wahrer Frauenliebe
spottend übersehen, hatte wie ein Spielzeug gehandhabt,
was Gott als heiligstes Kleinod in ihre Hände gelegt.

Diese Nacht war Lisas aufgewacht. Diese furchtbare
Nacht, als die Männer von Milner im Kreis mit ihren
Fadeln standen um die todblass, erstarbte Lies, die auf
der Erde lag. Da hatte sie gestanden im Hintergrund
und sich geregt an den Begehren und sich verborgen
hinter dem alten Buchstamm in wilder, wahnsinniger
Angst.

Denn wenn Lies tot war? Lies — tot — war?
Dann wäre sie, — Lisas, — zum zweitenmal —
o Gott!

Lisas fuhr auf. Sie zitterte am ganzen Körper.
Dann fuhr sie mit der Hand über die Stirn, tiefatmend,
— denn Lies lebte ja, — Lies lebte ja.

Lisas sprang auf.
Zu Ernst mußte sie, — zu Ernst, dem Ernst ihrer
Mädchenjahre, dessen Andenken sie begraben schon so viele
Jahre, — so viele Jahre. Daß sie in dem milden, abge-
arbeiteten Arzt konnte den Ernst von damals wiederer-
kannte, der so lübelnd kam, um sie zu werden.



Laasphe Schützenverein.

Unser diesjähriges

Schützenfest

fall am

Sonntag den 14. und Montag den 15. Juli 1929

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Ausführliches Programm folgt in einer der nächsten Nummern.

Diejenigen Mitglieder, welche bis zum Fest ihren Beitrag nicht
reflos entrichtet haben, verlieren ihr Schützrecht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Schützenverein Erndtebrück beabsichtigt am
Montag den 8. Juli ds. Js., von 7 Uhr ab im
Pulverwald in bisheriger Weise das **Vogelschießen**
abzuhalten.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes Richtung
Pulverwald — Steinseifen zu dieser Zeit wird gewarnt.

Erndtebrück, den 3. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Warum
quälen Sie sich
mit Ihren Nerven?

Weshalb gebrauchen Sie nicht mit Vertrauen das gute, bewährte
Doppelherz, das schon Tausenden geholfen hat? Eine Probe-
flasche kostet nur M. 2.20, sicher ein billiger Versuch, wenn
Sie bedenken, daß Sie dadurch Ihre Nerven wieder zur Ruhe bringen, bekannt-
lich sind die Grundursachen der meisten Krankheiten auf ein zerrüttetes Ner-
vensystem zurückzuführen. Eine gründl. Kräftigungskur mit Doppelherz wirkt
Wunder bei den verschiedensten Schwachzuständen, Neurasthenie, Kopfschmer-
zen, Bluthochdruck, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Müdigkeit in fast allen Apo-
theken und Drogerien ist Doppelherz erhältlich. Niederlage:

Wittgensteiner Drogerie, Max Hing, Laasphe.

Radio STÄHLER
TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 6. Juli. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend:
Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Schallplattenkonzert. 15.05
bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst.
16.35—18.15: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lese-
stunde. 18.30—18.45: Briefkasten. 18.45—19.05: Esperanto-
Unterricht. 19.05—19.15: „Wo uns der Schuh drückt“. 19.15 bis
19.40: Nach Stuttgart: „Der Großstädter und die Natur“. 19.40
bis 20: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 20:
Vom Württembergischen Landestheater Stuttgart: „Orpheus in
der Unterwelt“. 22—22.30: Tanzmusik.

S. G. V.

Abt. Laasphe.

Sonntag, Wanderung
Diboll — Hainbachthal. Ab
Wallau Rückfahrt, 12.50 an
Laasphe. Abmarsch 6.30 vom
Wilhelmsplatz.

Die Tour nach dem
Ehrenmal findet, weil
Unterbringung diesmal un-
möglich, später statt.

Früh auf!
Der Wanderrat.

Theater in Laasphe.
Hotel Westfälischer Hof.

Sonntag, den 7. Juli,
8.30 (20.30) Uhr

II. Gastspiel
der Mitteld. Verb.-Bühne
(Hannover-Kassel):

Der Schwankslager:

**Der Mann
mit den 360 Frauen**

Schwankspiel in 3 Akten
von Hanni und Johanna
von Wenzel.

Billetts im Vorverkauf in
Buchhandlung Jung und
bei Friseur Vertuch.

Kirschen

per Pfund 40 Pfg.

" " 48 "

" " 55 "

sowie:

Stachelbeeren

Erdbeeren

Birnen

Pflaumen

Apfel

Aprikosen

Pfirsiche

und neue Apfelsinen

Tomaten a Pfd. 35 Pfg.

Blumenkohl diese Woche

extra schön und billig

Möhren, große Bündel,

15 Pfg.

Erbsen

Bohnen, schön, hart

Wirsing

Spitzkraut

Gurken

sowie alles andere Gemüse.

Frische Landeier

und Landbutter

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe

Telefon 67.

Gut erhaltene

Schne

10x8 qm. groß, zum Ab-
bruch preiswert zu verkaufen.

Heinrich Achenbach,

Schneidemeister,

Erndtebrück, Kirchstr.

Achtung!

Verkaufe heute u. morgen
prima Kirschen 40 Pfg.,
sowie alle Sorten Obst und
Gemüse billigst, frische
Landeier und Butter.

Christian Klinkert
Bahnhofstraße, Fernruf 79.

Kirchlicher Anzeiger

**Evang. Gottesdienst
in Laasphe.**

6. S. n. Trin., 7. Juli.

Vorm. 10 Uhr: Bar Drüher-
Verleburg.

11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Sammlung f. d. Auslands-
diaspora.

**Rathol. Gottesdienst
in Laasphe.**

Sonntag den 7. Juli 1929,
vorm. 9 1/2 Uhr.

Ellen nicht.

„Weil ich davor zitterte, sprechen zu müssen von dem,
was mir das Heiligste. Es war wohl alles noch zu wund
und zerrissen in mir. Und dann kam Gisela als dein
höher Engel dazu. Es war ein trauriger Zufall.“

Lies schüttelte den Kopf.

„Es gibt keinen Zufall, Ellen. Es kommt alles, wie
es kommen muß. Wir stürmen nur zu oft blindlings
vornwärts, ohne zu lauschen auf die Stimmen des einen,
der unsere Seele führt, — unmerklich — unsichtbar. Dar-
um machen wir so viele Fehler.“

Hand in Hand saßen die beiden Schwestern, bis im
Westen der Sonnenball versunken war.

Da stand Ellen auf.

„Ich will dir eine Decke holen, Lies, es wird jetzt zu
kühl für dich.“

Aber Lies sollte nicht allein bleiben. Die Treppe her-
auf aus dem Garten kam jetzt Gisela.

Sie sah ernst aus und setzte sich neben Lies' Sessel,
so wie eben die andere. Dann sagte sie leise, stöhnend:

„Hat Ernst gestern morgen — ehe er fortfuhr, gesagt,
wo er hinführe?“

Verwundert sah Lies sie an.

„Nein, Gisela, wir dachten, du hättest seine Adresse.
Er sagte nur, daß er in die Alpen wollte. Aber die sind
groß.“

Gisela nickte — ein paarmal wie im Traum.

„Das ist, weil er mich jetzt verachtet. Nun kommt er
nie wieder.“

Erstochen hob Lies die Hand. „Unfinn, Gisela, ich
würde die Post noch abwarten und ihm dann nachfahren.“

Gisela zuckte die Achseln, betümmert — mühsam.

„Wohin?“

„Wohin? Ja, er wollte ja zuerst nach München, hat
sich ja seinen Koffer dahin nachschicken lassen. Und dann
immer weiter fragen, immer weiter, bis man ihn hat.“

Gisela sah sie starr an.

„So ins Blaue hinein?“

Lies lächelte.

„Oh, wenn man einen Lieb hat?“

Da stand Gisela auf.

(Schluß folgt.)